



Höhenangst

Saskia Winkelmann

Biel: die Brotsuppe 2023.

196 S., ca. 29 Fr.

Das psychedelische Cover trägt nicht: Der Debütroman der jungen Berner Autorin Saskia Winkelmann ist ein Trip, wie man ihn in der Schweizer Literatur nicht jeden Tag zu lesen bekommt. Winkelmann legt neben ihrer literarischen Arbeit auch als DJ in einem Berner Club auf, und das merkt man ihrer Sprache an, die rhythmisch groovt. Schon auf den ersten Zeilen breitet sich eine flimmernde Klangpalette aus.

Die Stimme, die im Roman ihre Geschichte erzählt, gehört der 18-jährigen Protagonistin, die mit ihrer apathischen Mutter in einer Schweizer Kleinstadt lebt. Sie erzählt assoziativ, erinnert sich in Fragmenten, wie die Freundschaft mit Jo sie aus der Einsamkeit und Langeweile reisst. Jo nimmt sie mit in den Keller, und die Erzählerin nimmt Jo mit in den Botanischen Garten, in den sie sich bisher allein zurückgezogen hatte. «Du hast etwas in mir freigesetzt», erinnert sie sich, «das sich nicht wieder wegsperren liess.»

Mit Musik, Drogen, Freiheits- und Widerstandsfantasien katapultieren sich die beiden aus der Welt hinaus und geniessen es. «Die Zerstreuung der Aufmerksamkeit», so hat die Ich-Erzählerin es von Jo gelernt, «sei eigentlich Widerstand gegen die Welt, in der wir lebten. Alle Sinne offen. Überall sein.» Sie befinden sich auf einer Forschungsreise, auf der sie sich verlieren, verschollen gehen, bis die Katastrophe eintritt.

Saskia Winkelmanns Sprache tastet sich an den Körpern und ihrer Sinnlichkeit entlang, sucht die Orte ab, wo die Haut und die Aussenwelt sich berühren, dabei lösen sich Kindheitserinnerungen und steigen an die Oberfläche des Textes. Entstanden ist dabei ein radikaler, dunkel leuchtender Kristall von einem Coming-of-Age-Roman.

Christine Löttscher